

An die Mitglieder des
Planungs- & Umweltausschusses
der Gemeinde Kranenburg

2. Mai 2022

**Ausbau der Windkraft im Reichswald
Hier: Beratungen der Fraktionen des Kranenburger PUA**

Sehr geehrte Damen und Herren,

dem Protokoll der Sitzung des Planungs- und Umweltausschusses vom 17. März sowie der NRZ haben wir entnommen, dass Ihre Fraktion wieder über die Frage berät, ob sie den Ausbau der Windkraft im Reichswald befürwortet. Gemäß NRZ-Artikel hat sich die CDU sogar bereits positioniert und beantragt die Wiederaufnahme der Planungen für den „Windpark“ Kranenburg.

Mit diesem Schreiben bitten wir sie, eine ergebnisoffene Abwägung vorzunehmen. Vorschnell dem allgegenwärtigen Ruf nach einer kurzfristigen Beschleunigung des Windkraftausbaus aus angeblichen Sachzwängen zu entsprechen, wäre angesichts der unumkehrbaren Folgen der Inanspruchnahme des Reichswalds unangemessen. Nachfolgend fassen wir einige Aspekte und Gedanken zu Argumenten zusammen, die in der Berichterstattung über die Beratungen angeklungen und bei der die Abwägung relevant sind.

Windkraftausbau im Reichswald aus Gründen des Klimaschutzes?

Während des ersten Planungsverfahrens für den „Windpark“ Kranenburg wurde der Klimaschutz als Hauptmotiv angeführt. Angesichts der dafür nötigen Inanspruchnahme von Wald schien dies damals genauso wenig schlüssig wie heute, da die Klimaschutzfunktion des Waldes unstrittig ist. Wälder kühlen bei Hitzewellen und dienen unter anderem als CO₂-Speicher. Dabei kommt nicht nur den Bäumen, sondern auch dem Waldboden eine große Bedeutung zu. Folgerichtig haben im vergangenen Jahr die Teilnehmer der Klimakonferenz COP26 in Glasgow ein Ende der Entwaldung bis 2030 als Ziel definiert. Die Inanspruchnahme des Reichswalds für den Bau und Betrieb von Windkraftanlagen würde diesem Ziel widersprechen.

Dass Teile des Reichswalds durch Trockenheit, Borkenkäferbefall und Stürme gelitten haben, lässt sich nicht leugnen. Genauso offensichtlich ist aber, dass sie im Begriff sind, sich zu erholen und auf vielen Flächen standorttypische Bäume nachwachsen (sog. Naturverjüngung). Das gilt auch für das Areal entlang des Kartenspielerwegs. Hinzu kommt der weit vorgeschrittene Umbau des Reichswalds vom Nadelwald hin zum artenreichen Mischwald unter anderem durch die Pflanzung von Laubbäumen. Würden nun entlang des Kartenspielerwegs Windkraftanlagen errichtet, würde dies die Flächen wieder anfälliger für trockenheits-, hitze- und sturmbedingte Schäden machen. In diesem Zusammenhang möchten wir zwei Aussagen des Forstamtleiters von Wald und Holz NRW, Julian Mauerhof, anführen. Anlässlich der Stürme vom letzten Februar sagte er in der NRZ vom 12.03.2022:

- „Flächige Würfe seien nur in wenigen Einzelfällen aufgetreten, überwiegend dort, wo die Wälder schon durch den Sturm Friederike, die Trockenheit oder den Borkenkäfer aufgelichtet oder angegriffen waren.“ Durch den Bau von Windkraftanlagen würde der Reichswald dauerhaft (!) stark aufgelichtet. Entsprechend kontraproduktiv wäre die Maßnahme für die Gesundheit des Waldes samt seiner Klimaschutzfunktion.
- „Unser Ziel ist an allererster Stelle, dass der Reichswald Wald bleibt und vielleicht sogar ein bisschen mehr wird.“ Dieses Ziel, das wir nicht nur, aber auch aus Klimaschutzgründen in vollem Umfang unterstützen, verbietet die Inanspruchnahme des Reichswalds als Standort für Windkraftanlagen!

Nutzung von Schadflächen für den Windkraftausbau?

Seit Ende 2021 wird auf Landesebene verstärkt darüber diskutiert, zur Beschleunigung des Windkraftausbaus geschädigte Waldflächen als Standort zu nutzen. Dabei hat sogar der NABU NRW, der bekanntlich ein großer Befürworter des Windkraftausbaus ist, in einer Stellungnahme vom 18. März 2022 zurecht die geplante Erleichterung des Baus von Windkraftanlagen im Wald – auch auf Schadflächen – scharf kritisiert¹.

Der Bau und Betrieb von Windkraftanlagen stellt einen Eingriff in den Wald dar, der deutlich größer ist als „nur“ die Rodung vorhandenen Baumbestandes. So erfolgt zur Herstellung der notwendigen Tragfähigkeit der Zuwegungen, Kranstellflächen und des Fundaments für jede einzelne Anlage eine großflächige maschinelle Verdichtung. Hinzu kommt der Austausch von Waldboden gegen Schotter und die Einbringung von Beton und Stahlbewehrung für das Fundament in den Waldboden. Zum Vergleich: Jedes Fundament der zurzeit in Reichswalde-Ost am Waldrand beantragten Nordex N163/6 besteht aus mehr als 800 m³ Beton und mehr als 120 t Bewehrungsstahl². Die Fundamente haben einen Durchmesser von ca. 30 Metern. Für jede Anlage werden rund 4.000 Quadratmeter bislang unversiegelte Fläche dauerhaft in Anspruch genommen. Hinzukommen 3.000 Quadratmeter, die zwar nur vorübergehend befestigt werden³, aber nie wieder der ursprüngliche Boden sein können.

All dies führt zu einem dauerhaften Verlust des Lebensraums von Bodenorganismen und wichtiger weiterer Bodenfunktionen. Zu ihnen zählt neben der Speicherung von CO₂ und Nährstoffen auch die Rückhaltung von Regenwasser. Befürworter des Windkraftausbaus im Wald behaupten oft, während der 20 bis 30-jährigen Betriebszeit könne sich unter den Anlagen neuer, gesunder Baumbestand entwickeln. Dass ein intakter Waldboden für eine artenreiche Naturverjüngung Voraussetzung ist, verschweigen sie.

Eine Aufforstung durch Ersatzpflanzungen unter den Anlagen ist in weiten Teilen nicht möglich, da sie beispielsweise für Wartungsarbeiten dauerhaft freizuhalten sind. In den Randbereichen werden an anderen Waldstandorten von Windkraftanlagen Versuche unternommen, Flächen wieder aufzuforsten. Allerdings sind diese häufig erfolglos, da die Setzlinge im verdichteten Schotterboden schlecht anwachsen. Auf der Website der Bürgerinitiative finden Sie ein Beispielfoto aus dem Saarland (Höcherberg bei Bexbach)⁴. Es wurde fast fünf Jahre nach Inbetriebnahme der Anlage aufgenommen. Weiteres Bildmaterial stellen wir auf Nachfrage gerne zur Verfügung.

Gegen die Nutzung von Schadflächen für den Windkraftausbau spricht natürlich auch: Wald ist ein wichtiger Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Für den Reichswald im waldarmen Kreis Kleve gilt dies in besonderem Maße. Zudem hat nicht zuletzt die Corona-Pandemie eindrucksvoll gezeigt,

¹ <https://nrw.nabu.de/news/2022/31314.html>

² https://offenedaten.kreis-kleve.de/files/Fachbereich_6/Naturwerk%20I%20%28WEA%20%29%200615-2021-GV/5.%20Bauvorlagen/5.8.2%20R%C3%BCckbauaufwand_geschw%C3%A4rzt.pdf

³ https://offenedaten.kreis-kleve.de/files/Fachbereich_6/Naturwerk%20II%20%28WEA%20%29%200616-2021-GV/9.%20Gutachten/9.3%20Landschaftspflegerischer%20Begleitplan.pdf

⁴ <https://gegenwindreichswald.eu/faq.html>

wie wichtig auch die Naherholungsfunktion des Reichswalds ist. Industrieanlagen, wie Windkraftanlagen es nun einmal sind, gehören dort – auch auf Schadflächen – nicht hin.

Der Reichswald ist schützenswert. Heute mehr denn je!

2017 haben Konflikte mit verschiedenen Schutzgütern zur (vorläufigen) Einstellung des Planungsverfahrens für die Errichtung des „Windparks“ Kranenburg entlang des Kartenspielerwegs geführt. Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Beratungen, dass diese Konflikte unvermindert fortbestehen. Als einer der wenigen unzerschnittenen großen störungsarmen Bereiche ist der Reichswald von großem Wert. Neben den bereits angesprochenen Aspekten würde der Windkraftausbau im Reichswald unter anderem zu Folgendem führen:

- Fragmentierung und Schädigung eines für den Arten- und Biotopschutz sowie als Lebensraum für die hiesige Flora und Fauna bedeutsamen Waldgebietes und Ökosystems
- Signifikantes Tötungsrisiko für verschiedene Greifvogel- und Fledermausarten (Das Plangebiet ist Teil eines europäischen Dichtezentrums windkraftsensibler Greifvogelarten!)
- Störung nahegelegener Natura 2000 Gebiete beispielsweise durch Lärmemissionen
- Risiko der Verunreinigung des Reichswald durch die Stadtwerke Kleve und Goch gewonnenen Trinkwassers durch austretende Schmiermittel in der Bau- und während der Betriebsphase der Anlagen einschließlich erforderlicher Wartungsarbeiten. (Jedes Exemplar der o.g. Nordex N163/6 benötigt 800 Liter Getriebeöl. Ein Tropfen Öl kann gut 600 Liter Wasser verunreinigen. Die als Alternative zur Verfügung stehenden getriebelosen Anlagen enthalten oft die seltene Erde Neodym.)
- Verlust historischer Zeugniswerte, da sich im Plangebiet unter anderem urgeschichtliche Besiedlungs- und Nutzungsareale sowie großflächige Grabhügelfelder befinden

Zudem hat die Klimaschutzfunktion des Reichswalds angesichts der häufiger werdenden Hitze- und Trockenperioden an Bedeutung gewonnen.

Leistung eines Beitrags zu mehr Unabhängigkeit von Russland durch den Bau von Windkraftanlagen im Reichswald?

Vor dem Hintergrund des Ukraine-Kriegs ist die Verringerung der Abhängigkeit von Gas und Öl aus Russland eines der Argumente, die die CDU als Motiv für den Bau von Windkraftanlagen im Reichswald anführt. Dabei berücksichtigt sie nicht, dass rund zwei Drittel der Heizungen in privaten Haushalten mit Gas (48,2%) oder Öl (25,6%) betrieben werden⁵ ! Hinzu kommt der große Bedarf der Industrie, die Gas als Energieträger und Rohstoff nutzt. Keiner dieser Sektoren lässt sich kurz- bis mittelfristig mit Strom versorgen, auch nicht bei beschleunigtem Ausbau der Windkraftindustrie!

Neben einer **deutlichen Senkung** des Gas- und Ölverbrauchs ist also die einzige kurzfristig mehr Unabhängigkeit schaffende Alternative zu Gas und Öl aus Russland Gas und Öl aus anderen Ländern zu importieren. Dass „Strom aus dem Reichswald“ einen Beitrag leistet, um von russischen Energielieferungen unabhängig zu werden, ist selbst bei Summierung aller neu geplanten WKA illusorisch. Ohne entsprechenden Netzausbau und Speicherkapazitäten werden in jedem Fall weitere Abhängigkeiten von Kohle, Öl und Gas bestehen bleiben.

⁵ https://www.bmwi-energiewende.de/EWD/Redaktion/Newsletter/2019/10/Meldung/direkt-erfasst_infografik.html#:~:text=48%2C2%20Prozent%20oder%2040,deutschen%20Wohnungen%20werden%20so%20beheizt.

Es gibt Alternativen zum Windkraftausbau im Reichswald.

Bevor die Inanspruchnahme des Reichswalds für den Windkraftausbau auch nur ansatzweise in Erwägung gezogen wird, sollte neben dem Energiesparen (!) jede verfügbare naturverträgliche Option zur Stromerzeugung deutschlandweit komplett ausgeschöpft sein. Unter anderem kommt dafür infrage:

- Nutzung von Dächern und bereits versiegelten Flächen für den Ausbau der Photovoltaik. Hier besteht auch in Kranenburg großes Potential.
- Errichtung von Groß-Windkraftanlagen auf gewerblich und industriell genutzten Flächen (siehe hierzu auch die o.g. Stellungnahme des NABU NRW).
- Bebauung ehemaliger Tagebaugebiete mit Windkraftanlagen
- Energieversorgung mit Geothermie

Selbiges gilt für ein Tempolimit. Gemäß der Deutschen Umwelthilfe ließen sich durch ein Tempolimit jährlich 9,2 Millionen Tonnen CO₂ und 3,7 Milliarden Liter Treibstoffe einsparen (s. Rheinische Post vom 15. März 2022).

Wie beschrieben würde der Bau und Betrieb von Windkraftanlagen im Reichswald einen massiven, unumkehrbaren Eingriff darstellen. Deshalb sind wir der Überzeugung: Die Wiederaufnahme der Planungen für den „Windpark“ Kranenburg lassen sich weder mit der aktuellen geopolitischen Lage noch mit dem Kampf gegen den Klimawandel rechtfertigen. Finanziell wäre die Errichtung eines „Windparks“ im Reichswald sicherlich lukrativ. So gehen wir davon aus, dass die Gemeinde Kranenburg wieder über einen Gestattungsvertrag an den Pachteinnahmen von Wald und Holz NRW als Flächeneigentümer beteiligt würde. Wir hoffen jedoch, dass dieser Aspekt bei Ihrer Abwägung keine Rolle spielt.

Wir wünschen Ihnen konstruktive Beratungen. Sowohl unser Vorstand, Biologen als auch andere Mitglieder der Bürgerinitiative stehen Ihnen für einen Austausch jederzeit zur Verfügung.

Mit besten Grüßen,

John Tampoebolon
1. Vorsitzender

Katja Eis
2. Vorsitzende

Vorstand
Katja Eis, Goch
Corien Haver, Kranenburg
John Tampoebolon, Kranenburg

Kassenwart
Corien Haver, Kranenburg

Bankverbindung
Sparkasse Kleve

IBAN: DE 79 32 45 00 00 00 3001 8006
BIC: WELADED1KLE